

SERIE AUS ALLER WELT AN DIE SAAR

Billee Mills hat den längsten Weg nach Hause

Kontrabassistinnen sind selten. Das riesige Instrument wird bis heute meistens von Männern gespielt. Auch die Geschichte, wie die Australierin Billee Mills zu ihrem Instrument kam, ist ziemlich witzig.

VON SEBASTIAN DINGLER

SAARBRÜCKEN Billee Mills dürfte von allen Studierenden der Musikhochschule den weitesten Weg nach Saarbrücken gemacht haben. Die 23-Jährige ist nämlich in Brisbane aufgewachsen, der drittgrößten Stadt Australiens.

Wie sie zu ihrem Instrument, dem Kontrabass, kam, ist eine witzige Geschichte. In ihrer Schule habe es ab der dritten Klasse die Möglichkeit gegeben, ein Streichinstrument zu lernen. Eines Tages seien deshalb Studenten in den Unterricht gekommen und hätten auf ihren Instrumenten vorgespielt: erst die Geige, dann die Bratsche, dann das Cello und am Ende der Kontrabass. „Wir hatten alle eine Prioritätenliste, um

„Das hatte auch etwas Gutes – da hatte ich Zeit zum Deutschlernen.“

Billee Mills

über ihre Ankunft in Saarbrücken – mitten im Corona-Lockdown

aufzuschreiben, was wir möchten. Ich war so fasziniert von den tiefen Tönen des Cellos – und habe Kontrabass aufgeschrieben, weil ich das verwechselt hatte.“

Als es zur ersten Unterrichtsstunde kommt, traut sich die achtjährige Billee nicht mehr, die Verwechslung zuzugeben. Denn: „Alle waren so froh, dass mal jemand Kontrabass lernen wollte.“ Also stellt sie sich auf einen Stuhl, um ans Griffbrett des großen Instruments heranzukommen. „Heutzutage gibt es richtig kleine Bässe für Kinder. Aber nicht bei mir damals auf der Schule.“ Billee findet dennoch Gefallen an dem



Mit dem Kontrabass von Australien nach Saarbrücken: Die 23-jährige Billee Mills.

FOTO: SEBASTIAN DINGLER

größten aller Streichinstrumente.

Interessant ist auch, wie sie in jungen Jahren zur klassischen Musik kommt: „Ich mochte gerne Cartoons im Fernsehen wie Tom und Jerry. Ich fand das toll, dass da klassische Musik im Hintergrund gespielt und dadurch die Handlung ausgedrückt wurde.“ Auch habe sie ein Konzert für Kinder des Staatsorchesters von Queensland schwer beeindruckt. Popmusik habe sie nur ein bisschen gehört. Mills' Lieblingskomponisten sind heute übrigens Strawinsky und Beethoven.

Am dem Bass bekommt sie mit zwölf Jahren Privatunterricht, mit

14 kriegt sie den eigenen Bass, den sie heute noch spielt. In ihrer Familie gibt es sonst niemanden, der ein Instrument gelernt hat. Eigentlich will auch Mills irgendetwas in Richtung Bildender Kunst studieren. Doch dann fängt sie mit 16 Jahren an, bei einem Programm des Australian Youth Orchestra mitzuspielen. „Das war das erste richtige Orchester, in dem ich spielte. Wir führten Beethovens siebte Sinfonie auf.“ Das entfacht so viel Leidenschaft in ihr, dass sie sich für ein Studium in Richtung Orchestermusik auf dem Kontrabass entschließt.

Nach sechs Semestern Kontra-

bass-Studium in Brisbane kommt sie zu dem Entschluss, dass sie nach Europa gehen möchte, um sich weiterzuentwickeln. Natürlich informiert sie sich auch über Möglichkeiten in Großbritannien – dann hätte sie keine neue Sprache lernen müssen. Aber die Lebenshaltungskosten dort übersteigen ihr Budget. Deshalb entscheidet sie sich für Deutschland.

Eigentlich will sie schon in Australien Deutsch lernen: „Aber das hat nicht geklappt, ich hatte dort keine Motivation dafür.“ In Mittenwald besucht die Bassistin einen Masterkurs und lernt dort den Saarbrücker

Dozenten Alexis Scharff kennen. „Wir haben uns richtig gut verstanden.“ Glücklicherweise ist die saarländische Hochschule für Musik auch die einzige, die eine Aufnahmeprüfung per Videoaufnahme gestattet. Denn Mills ist erstens in Australien zum Termin der Prüfung und kann zweitens wegen des ersten Lockdowns gar nicht nach Deutschland kommen.

Sie besteht mit dem Video, das sie zu Hause aufgenommen hat, und fliegt im Oktober 2020 nach Saarbrücken. Eine Woche nach ihrer Ankunft geht es in den zweiten Lockdown. „Das hatte auch et-

was Gutes – da hatte ich Zeit zum Deutschlernen.“

Die Musikerin wohnt in einer (offenbar toleranten) Wohngemeinschaft, übt jeden Tag in ihrem Zimmer und bekommt Online-Unterricht. Direkt ins Masterstudium will sie nicht, sie fühlt sich noch nicht so weit. Im nächsten Semester möchte sie ihren Bachelor-Abschluss machen. Den anschließenden Master-Studiengang würde sie auch gerne in Deutschland belegen, sie weiß aber noch nicht, wo.

Deutsch spricht Mills mittlerweile sehr gut. Sie holt jetzt nach, dass sie zur HfM geht und viele neue Leute kennenlernt. Diese Vorstellung hatte sie eigentlich von ihrem Aufenthalt in Deutschland – Corona machte das lange nicht möglich. Außerdem möchte sie in diesem August zum ersten Mal wieder nach Australien fliegen – ihre Familie hat sie fast zwei Jahre lang nicht mehr gesehen.

Nach ihrem Abschluss würde sie sehr gerne eine Stelle in einem Orchester antreten. Als Exotin fühle sie sich dabei nicht, wiewohl der Kontrabass nach wie vor eine ziemlich Männerdomäne ist. Weltweit gebe es fünf bis zehn Prozent Kontrabassistinnen in professionellen Orchestern, meint sie. Ihr Heimatland Australien sei da fortschrittlicher: Dort seien es schon 23 Prozent. „Also ist es auf jeden Fall besser als früher, aber wir Bassistinnen haben noch einen langen Weg vor uns.“

INFO

Weit weg von zu Hause für die Musik

Die Hochschule für Musik Saar ist ein internationaler Ort. Junge Menschen aus über 40 Nationen studieren hier, um später als Konzertsolistin, Musiklehrer oder Pädagogin zu arbeiten. Sie kommen aus Australien, China, aus Afrika, Südamerika, aus nahezu allen europäischen Ländern hierher. Wir haben im Grunde die ganze Welt zu Gast in Saarbrücken. Einige der jungen Menschen stellen wir in dieser Serie vor.

Seltene Blätter des großen Künstlers Volkmar Gross

Der Galerist Hans Karl Reuther pflegt in seiner neuen Ausstellung wieder das Erbe der saarländischen Kunst.

SAARBRÜCKEN (red) Ab dem 11. August zeigt die Galerie am Pavillon in der Mainzer Straße 100 Grafiken und Zeichnungen von Volkmar Gross (1927-1992). Unter anderem elf seltene Blätter aus der Mappe „Figuren“ aus dem Jahr 1963 und herausragende Zeichnungen aus den 80er-Jahren. Galerist Hans Karl Reuther beschreibt Gross als „einen der Künstler, die mich schon vor 30 Jahren fasziniert haben“. Ein glücklicher Zufall spielte ihm vor Kurzem zwei Künstlernachlässe in die Hände, aus denen er nun in Kombination mit Werken seiner eigenen Sammlung eine Auswahl an Gross'schen Blättern in seiner Galerie am Pavillon präsentiert.

„Radierungen, Holzschnitte und Zeichnungen sind es, alle beseelt



Eine der Arbeiten von Volkmar Gross, die in der Galerie am Pavillon zu sehen sind: „Hängematte“ aus der Mappe „Figuren“, „Blatt 11“, 1963, Holzschnitt auf Japanpapier.

FOTO: GALERIE

von diesem einzigartigen bildnerischen Ausdruck, der irgendwo zwischen alltäglicher Stille und tiefem Geheimnis anzusiedeln ist“, beschreibt Reuther. Blätter, die

Menschen allein, in Gesellschaft, eingestellt in architektonische Kulissen oder erdachte wundersame Behausungen zeigen.

Unter anderem sind elf beeindruckende

Holzschnitte der Mappe „Figuren“ aus dem Jahr 1963 zu sehen, die mit den Radierungen aus den 50er-Jahren und den Zeichnungen aus den 80er-Jahren einen Einblick

in das Oeuvre dieser herausragenden saarländischen Künstlerpersönlichkeit geben. Interessant hierbei sei auch, so der Galerist, dass die Ausstellung frühe Grafiken aus den 1950er-Jahren zeigt, die sich nicht im bis dato bekannten Nachlass des Künstlers befanden und folglich auch nicht im kürzlich vom Institut für aktuelle Kunst veröffentlichten Nachlassverzeichnis aufgeführt und abgebildet sind.

Volkmar Gross „Grafiken – Zeichnungen“, 11. August bis 30. Oktober. Galerie am Pavillon, Mainzer Straße 100. Eröffnung der Ausstellung am Donnerstag, 11. August, 18.30 Uhr. Die Ausstellung kann montags bis sonntags nach telefonischer Vereinbarung (Mobil 0171/177 57 38) besucht werden.

Pianist begleitet Ausstellung in der Stadtgalerie

ST. JOHANN (red) Ein Auftritt des Musikers Joannis Schadeck gehört in der Saarbrücker Stadtgalerie am Freitag, 12. August, 18 Uhr, zum Begleitprogramm der Ausstellung „Table of Content“. Mit Kurzzeitstipendien lädt die Stadtgalerie Künstler dazu ein, mit dem Team zu arbeiten. Der Komponist und Pianist Schadeck gastiert mit einem Piano-Konzert im Veranstaltungsraum der Galerie.

Joannis Schadeck arbeitet seit 2015 als Komponist für filmische Projekte und steht als Pianist seit über zehn Jahren regelmäßig auf vielen Bühnen. Der junge Musiker ist in der Heidelberger Altstadt verwurzelt und Teil von Funk-Rock- und Neo-Soul-Bands wie Gap in the Clouds und Flowmo.

Als Mitglied in spontan gebildeten sowie festen Ensembles ist er verwurzelt in der Heidelberger Musikszene. „Bei seinen Soloauftritten verbinden sich in improvisierten Stücken die Spontanität und Experimentierfreudigkeit einer Jam-Session mit nostalgisch verträumten Elementen der Filmmusik sowie überraschend funkigen Intermezzi“, heißt es im Ankündigungstext der Stadtgalerie. Und jeder seiner Auftritte habe eine ganz eigene Atmosphäre, verspricht die Galerie.

Adresse: St. Johanner Markt 24. Der Eintritt ist wie immer frei.

Produktion dieser Seite:

Michael Emmerich
Frank Kohler

Künstlerische Gäste aus der Ukraine im KuBa

SAARBRÜCKEN (red) Lyudmyla Korzh-Radko und Kateryna Radko sind aus der umkämpften Ukraine angereist, um als Gastkünstlerinnen im Saarbrücker KuBa-Atelierhaus am Eurobahnhof zu arbeiten. Die beiden Künstlerinnen kamen nach einer zweitägigen Reise Anfang Juli mit dem Bus in Saarbrücken an. Seitdem arbeiten und wohnen sie Tür an Tür mit 19 Künstlerinnen und Künstlern der regionalen Kunstszene; ideale Voraussetzungen für einen lebendigen und direkten gegenseitigen

Austausch und natürlich eine Auszeit vom Krieg. Beide Künstlerinnen arbeiten schwerpunktmäßig in den Bereichen Malerei, Illustration und Zeichnung. Sie nutzen zwei Monate des Gastaufenthalts, um ihre künstlerische Arbeit fortzusetzen, die derzeit in der Ukraine nur schwer möglich ist.

Das Angebot und die Förderung des Gastaufenthalts umfasst nicht nur die kostenlose Nutzung des Gastateliers und der gesamten Infrastruktur des KuBa, sondern auch eine öffentliche Präsentation der



Das KuBa hat zwei Künstlerinnen aus der Ukraine, Kateryna Radko und Lyudmyla Korzh-Radko (rechts), in ihr Gastatelier eingeladen. FOTO: IRIS MAURER

Werke der Künstlerinnen am Ende des Aufenthalts. Diese Ausstellung ist nun fertig.

Die Eröffnung der Ausstellung von Lyudmyla Korzh-Radko und Kateryna Radko findet am Donnerstag, 11. August, im KuBa-Kulturzentrum am Eurobahnhof Saarbrücken statt. Die Werke werden bis einschließlich Donnerstag, 1. September, im KuBa zu sehen sein. Der Eintritt ist frei. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 10 bis 15 Uhr, Sonntag, 14 bis 18 Uhr. Montag und Samstag geschlossen.